

180000 sahen einst Kalkarer Freilichtspiele

Das „Oberammergau des Niederrheins“ müßte zu neuem Leben erweckt werden

KALKAR. An der Strecke nach Xanten liegt am Monreberg bei Kalkar eine wild-
verwachsene Schlucht. Wohl kaum einem der vielen Reisenden, die vom Zuge aus in
diese Schlucht sehen, wird etwas besonderes daran auffallen; es seien denn die fast
stufenförmig abfallenden Abhänge. Und doch erhob sich hier noch vor weniger als
20 Jahren eine der bedeutendsten Naturbühnen Deutschlands, die „Teufelsschlucht“,
der Schauplatz der in weiten Kreisen bekanntgewordenen Kalkarer Freilichtspiele.

Es wird viele Leser der „RP“ interessieren, etwas aus der Geschichte der Freilichtspiele
zu lesen, aus der Zeit, als man Kalkar das „Oberammergau des Niederrheins“ nannte.

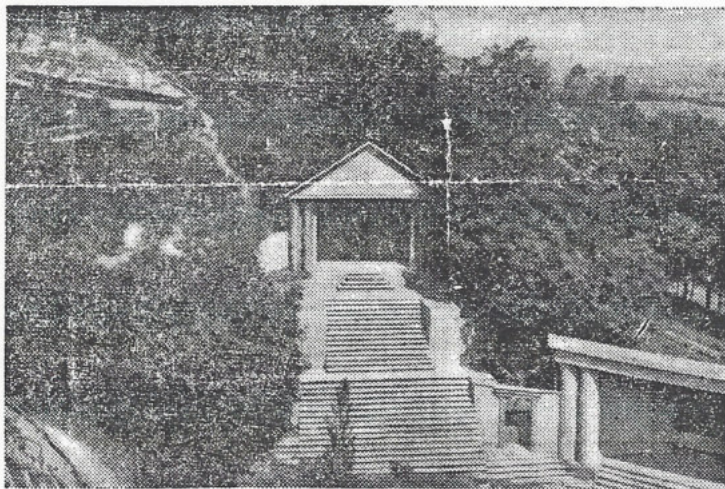
Im April 1924 fanden die ersten Aufführungen der Kalkarer Spielgemeinde statt, und
zwar mit dem Passionsspiel „Das Leiden Christi“ von P. Wiesebach S.J., damals noch in
der Tonhalle. Kaplan Esser, der Initiator der Freilichtspiele, trug in die Pfarrchronik ein:
„Gewaltiger Erfolg“. Es wurde angeregt, die

te, leitete das Passionsspiel. Die Kalkarer
Mitwirkenden — über 250 — waren mit ganzem Herzen bei der Sache und spielten mit
großer Hingabe. Der Erfolg des ersten Jahres war überwältigend: 30 000 Besucher sahen
die Kalkarer Passion in diesem ersten Sommer.

Im nächsten Jahre, 1926, brachte die Kalkarer Spielgemeinde unter Leitung von Dr.
Konrad Maria Krug das biblische Schauspiel „Paradies und Brudermord“ von Sebastian

besiegelt. Zwar führte 1934 die Spielgemeinde noch das Volksschauspiel „Andreas
Hofer“ auf, doch war der Erfolg mit dem früherer Jahre nicht mehr zu vergleichen.

Ueber Sinn und Ziel der heimatverbundenen Kalkarer Laienspielkunst sagte Michel
Becker in seinem Vorspruch zur „Kalkarer Passion 1925“: „Was frommer Schnitzer großer
Meisterschaft gelang, nichts anderes wollen nun mit ihrer Art die Enkel ihren Zeiten
sagen“. Dieses Ziel das Leiden Christi von den großen Meistern von St. Nikolaj bildhaft
dargestellt, lebendig zu gestalten, ist der Kalkarer Laienspielgemeinde vollkommen gelungen.
Ueber 180 000 Besucher waren in den sieben Jahren zu den Kalkarer Freilichtspielen
herbeigeströmt aus dem Rheinland, aus Westfalen und Holland. Soll das Vorhaben



Blick auf die Naturbühne der Teufelsschlucht

Spiele, um sie auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, in die freie Natur zu verlegen. Die Teufelsschlucht am Monreberg schien das geeignete Gelände zu bieten. Am 24. November 1924 begann man dort mit den Erdarbeiten zur Herrichtung der Naturbühne. In monatelanger, mühsamer Tätigkeit wurden die Arbeiten durchgeführt. Nach Fertigstellung fügte sich die Bühne harmonisch in die Landschaft ein. An der Südseite der Schlucht wurden 5000 Sitzplätze terrassenförmig, 70 Stufen hoch, angelegt. Von dort aus bot sich ein herrlicher Blick auf den gegenüberliegenden Abhang und den Grund der Schlucht, die Bühne und Hintergrund abgaben für die Spiele.

Eingeleitet wurden die Freilichtspiele durch die Aufführung der „Kalkarer Passion“ von P. Wiesebach S.J., einer Originalbearbeitung des Werkes „Das Leiden Christi“ vom selben Dichter, der übrigens zu den Mitbegründern des Bühnenvolksbundes gehörte. Er war auch bei einigen Proben selbst in Kalkar anwesend. Der Frankfurter Dramaturg Philipp Malburg, der zugleich den Christus darstell-



Kalkarer Passion 1930: Golgatha

Wieser zur Aufführung. 1927 wurde, wieder unter Leitung von Dr. Krug, das Schauspiel „Josef und seine Brüder“ von Louis Parker in der Neubearbeitung von Sebastian Wieser aufgeführt. Das Volksschauspiel „Parsifal“ von Peter Macholin, eine volkstümliche Umarbeitung des mittelhochdeutschen Epos Wolfram von Eschenbachs erlebte im Jahre 1928 ebenfalls einen großen Erfolg.

Den Höhepunkt der Kalkarer Freilichtspiele brachte allerdings erst d. Jahr 1930 mit der Aufführung der „Kalkarer Passion 1930“, einer Sonderbearbeitung der Oetigheimer Ausgabe des Oberammergauer Textes. Willi Heix aus Kalkar war der Christusdarsteller. In diesem Jahre wurde Kalkar erst recht das „Oberammergau des Niederrheins“. Das Jahr 1932 sah die Wiederholung von „Paradies und Brudermord“ unter der künstlerischen Leitung von August van Vügt, Kalkar.

Nach 1933 wurde der Kalkarer Spielgemeinde keine Spielgenehmigung mehr erteilt, religiöse Themen aufzuführen. Dadurch war aber auch das Schicksal der Freilichtspiele

der Gründer der Kalkarer Freilichtspiele, in gewissen Abständen immer wieder die Passion zu bringen, für immer dahin sein, oder wird sich Kalkar der Bedeutung der Spiele bewußt und sie zu neuem Leben wecken?
A-n.